

## Sozioökonomische Berichterstattung - Werkstattgespräch 5

# Dienstleistungsbedarf in einer alternden Gesellschaft

**Göttingen, 17. Mai 2006**

Andreas Motel-Klingebiel

Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA), Berlin

[motel@dza.de](mailto:motel@dza.de)

# Outline

# **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft**

## **– Outline**

- **Vorbemerkungen**
  - Alterssozialberichterstattung
  - Perspektiven des Altersstrukturwandels
- **Fragen zum 5. Werkstattgespräch**
  - Dienstleistungen für ältere Menschen
  - Faktoren der Inanspruchnahme von Dienstleistungen im Alter – Versorgungsniveaus und Mixe
  - Welche Veränderungen zeichnen sich ab?
- **Zusammenfassung und Ausblick**

# Vorbemerkungen

## **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Alterssozialberichterstattung**

- **Alterssozialberichterstattung unternimmt das DZA an der Schnittstelle zwischen sozial- und verhaltenswissenschaftlicher Forschung und wissenschaftlicher Politikberatung**
- **Alterssozialberichterstattung als quer- und längsschnittliche Dauerbeobachtung der Lebensbedingungen von alternden und alten Menschen im gesellschaftlichen Kontext – Berücksichtigung von objektiven und subjektiven Dimensionen**
- **Alterssozialberichterstattung im Rahmen der Ressortforschung des Bundes hat – zwischen Forschung und Politikberatung – spezifische Begründungs- und Verwertungszusammenhänge**

# **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Alterssozialberichterstattung**

- **Forschung**
  - Alterssurvey (national)
  - OASIS (international)
  - Expertisen, Datenberichte
- **Informationssysteme**
  - GeroStat
- **Altenberichte**
  - Beteiligung an den Berichtskommissionen und deren wissenschaftliche Begleitung
  - Allerdings: Berichte im Wandel von Berichterstattung zur Beteiligung und Politikgestaltung!

# **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Perspektiven des Altersstrukturwandels**

- **Der Altersstrukturwandel erweist sich als eigenständige Dimension gesellschaftlicher Entwicklung**
- **Wirkungen gehen über die Veränderung zahlenmäßiger Relationen von Altersgruppen hinaus**
  - Strukturen sozialer Ungleichheit
  - Ressourcenverteilung und Verteilungsnormen
  - Systeme sozialer Sicherung
  - Dienstleistungs- und Gütermärkte
  - Verhältnis von Produktion und Reproduktion
  - Normen und Werte
  - Lebensführung

# Fragen



## **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Fragen zum 5. Werkstattgespräch**

- **Dienstleistungen für ältere Menschen**
- **Versorgungsniveaus und -mixe – Faktoren der Inanspruchnahme von Dienstleistungen im Alter**
- **Welche Veränderungen zeichnen sich ab?**

# Dienstleistungen für alte Menschen

# **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft**

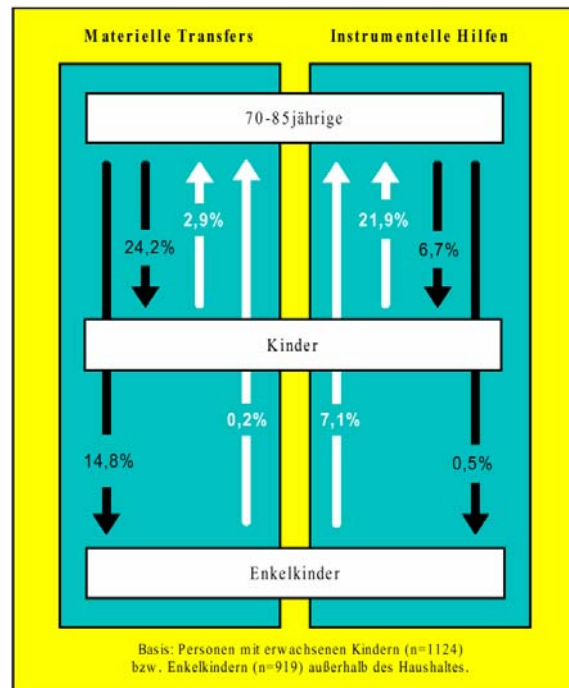
## **– Dienstleistungen für ältere Menschen**

- **Bedarfe, Bedürfnisse, Nachfrage und Inanspruchnahme:**  
Inanspruchnahme formeller und informeller Leistungen ist auch im höheren Alter voraussetzungsbehaftet
- **Voraussetzungen sind ungleich verteilt und befinden sich im Wandel:**
  - Verschiedene Generationen Älterer nehmen teilweise unterschiedliche und unterschiedlich viel Leistungen in Anspruch
  - Inanspruchnahme von formellen und informellen Leistungen wird auch durch Präferenzen/Kultur, Verfügbarkeit von Angeboten, Information und Ressourcen bestimmt
  - Beispielsweise wächst derzeit trotz verbesserter Gesundheit die Inanspruchnahme formeller Gesundheitsdienstleistungen
  - Die Inanspruchnahme variiert im Gesellschaftsvergleich

## **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Dienstleistungen für ältere Menschen**

- **Dienstleistungen für Ältere sind nicht auf die pflegerische Unterstützung zu begrenzen – Beispiel für Leistungsformen:**
  - Emotionale Unterstützung
  - Kognitive Unterstützung
  - Materielle Unterstützung und Schenkung
  - Kommunikationsdienstleistungen
  - Transportdienstleistungen
  - Haushaltsdienstleistungen (instrumentelle Unterstützung)
  - Pflegerische Versorgung
- **Sie stehen in enger Beziehung untereinander, zur Ausgestaltung privater Netzwerke und zur Ausgestaltung von Ressourcen und deren Verteilung, sozialer Sicherung und Angebotsstrukturen**

## Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Dienstleistungen für ältere Menschen



- Ältere nehmen nicht nur in Anspruch, sondern leisten auch
- Beispiel: Tätigkeiten Älterer (60+) im Wert von 40 Mrd. € p.a., finanzielle Leistungen von etwa 32 Mrd € p.a.

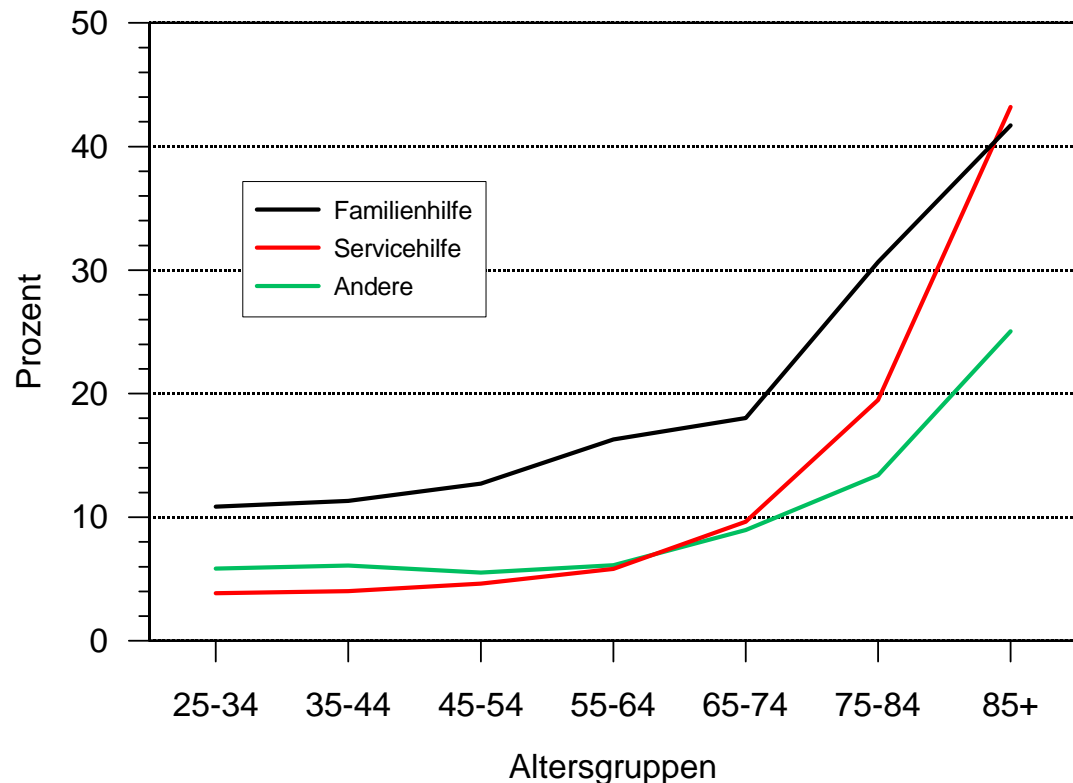
## **Versorgungsniveaus und -mixe**

## **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Versorgungsniveaus und -mixe**

- **Das Bild der Leistungen an Ältere variiert vor dem Hintergrund verschiedener Sicherungs- und Dienstleistungssysteme**
  - **Verdrängungs-/Ersetzungseffekte:** Ersetzung familialer Unterstützung durch formelle Leistungen
  - **Verstärkungseffekte:** Verstärkte familiäre Versorgung durch ausgebaute wohlfahrtsstaatlicher Sicherung und Dienstleistungen
  - **Differenzierungen:** Teilweise Ersetzung familialer durch Dienstleistungen und Verlagerung familialer Aktivität. Insgesamt höhere Niveaus der Inanspruchnahme in umfassenderen Systemen
- **Es ist nach Verteilungen sowie individuellen und gesellschaftlichen Faktoren der Inanspruchnahme zu fragen**
- **Daten: OASIS, 5. Forschungsrahmenprogramm der EC, n=6000**

# Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Versorgungsniveaus und -mixe

## Haushaltshilfe, Transport/Shopping, Pflege

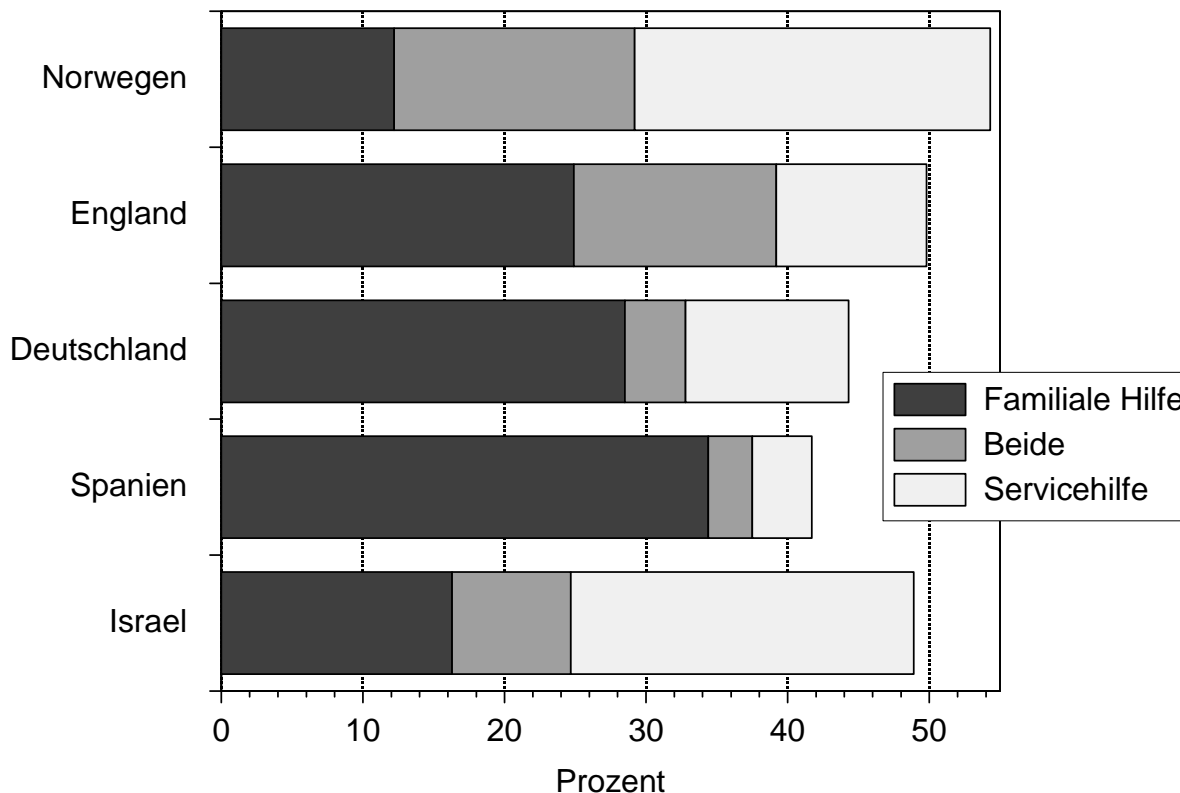


Haushaltshilfen, Einkauf & Transport, Pflege;  
Norwegen, England, Deutschland, Spanien & Israel; Großstädte > 100.000 Einw.  
Quelle: OASIS 2000, n=6045.



# Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Versorgungsniveaus und -mixe

## Haushaltshilfe, Transport/Shopping, Pflege – 75+

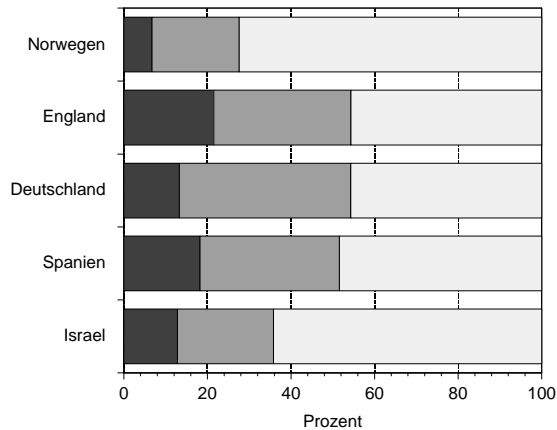


Haushaltshilfen, Einkauf, Transport, Pflege;  
Norwegen, England, Deutschland, Spanien & Israel; Großstädte > 100.000 Einw.  
Quelle: OASIS 2000, n=2033.

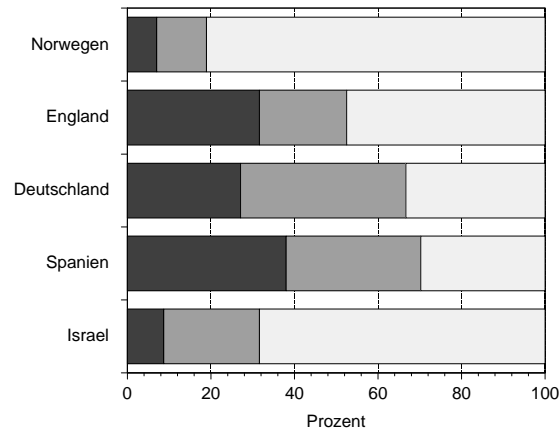
# Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Versorgungsniveaus und -mixe

## Normen der Zuständigkeit – 75+

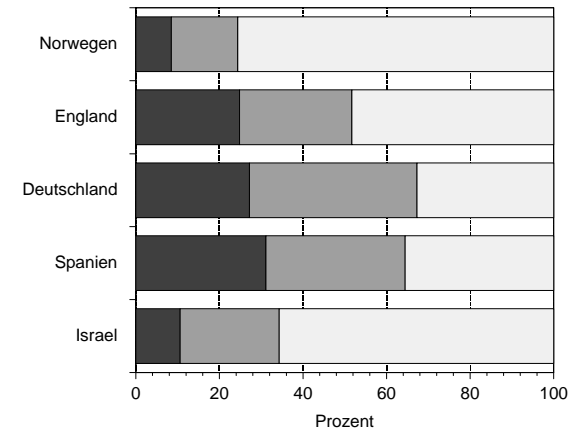
Zuständigkeit für  
finanzielle Unterstützung



Zuständigkeit für  
Pflege im Alter



Zuständigkeit  
für Haushaltshilfe



■ Familie ■ Beide gleichermaßen ■ Wohlfahrtsstaat

■ Familie ■ Beide gleichermaßen ■ Wohlfahrtsstaat

■ Familie ■ Beide gleichermaßen ■ Wohlfahrtsstaat

Norwegen, England, Deutschland, Spanien & Israel; Großstädte > 100.000 Einw.  
Quelle: OASIS 2000.

## Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Versorgungsniveaus und -mixe

	Familiale Hilfen		Service Hilfen		Hilfemix		Hilfe gesamt	
<b>Alter</b>		<b>1,01</b>		<b>1,08*</b>		<b>1,10**</b>		<b>1,04**</b>
<b>Geschlecht</b> m		<b>0,97</b>		<b>0,88</b>		<b>1,18</b>		<b>0,99</b>
<b>Fam.stand</b>	<b>vw/gesch</b>	<b>1,36*</b>		<b>2,67**</b>		<b>1,63**</b>		<b>1,64**</b>
	<b>uv</b>	<b>0,58*</b>		<b>3,73**</b>		<b>1,13</b>		<b>1,18</b>
<b>Bildung</b>	<b>mittel</b>	<b>0,81</b>		<b>0,95</b>		<b>0,87</b>		<b>0,87</b>
	<b>hoch</b>	<b>0,71</b>		<b>1,22</b>		<b>0,95</b>		<b>0,90</b>
<b>Schicht</b>	<b>MS</b>	<b>1,03</b>		<b>0,83</b>		<b>1,20</b>		<b>0,97</b>
	<b>OMS/HmS</b>	<b>0,86</b>		<b>0,83</b>		<b>1,48</b>		<b>0,89</b>
<b>Gesundheit</b>		<b>0,97**</b>		<b>0,96**</b>		<b>0,95**</b>		<b>0,97**</b>
<b>Norwegen</b>	<b>0,52*</b>	<b>0,79</b>	<b>2,64*</b>	<b>6,10**</b>	<b>4,79*</b>	<b>13,44**</b>	<b>1,49**</b>	<b>2,42**</b>
<b>England</b>	<b>0,97</b>	<b>0,89</b>	<b>1,02</b>	<b>0,80</b>	<b>3,66*</b>	<b>3,14**</b>	<b>1,25</b>	<b>1,04</b>
<b>Spanien</b>	<b>1,15</b>	<b>0,90</b>	<b>0,34*</b>	<b>0,35**</b>	<b>0,69</b>	<b>0,71</b>	<b>0,90</b>	<b>0,84</b>
<b>Israel</b>	<b>0,62*</b>	<b>0,53**</b>	<b>2,28*</b>	<b>2,73**</b>	<b>2,12*</b>	<b>2,69**</b>	<b>1,20</b>	<b>1,10</b>
<b>n</b>				<b>1932</b>				<b>1932</b>
<b>P<sup>2</sup> (Nagelkerke)</b>				<b>0,12 / 0,38</b>				<b>0,10 / 0,30</b>

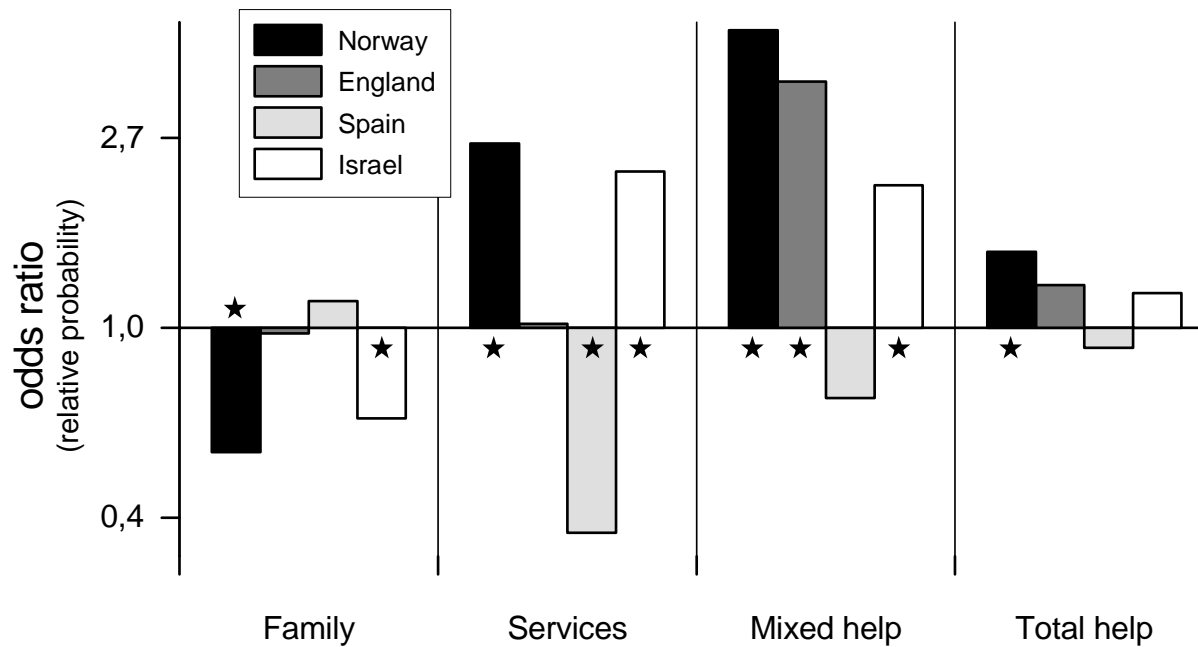
Multinomiale logistische Regression und logistische Regression;  
Referenzgruppen: Geschlecht weiblich, Familienstand verheiratet/Lebenspartnerschaft,  
Bildungsniveau niedrig, Schicht Unterschicht/untere Mittelschicht, Land Deutschland  
Angaben: Odds ratios. \* p<0,05, \*\* p<0,01.

## Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Versorgungsniveaus und -mixe

	<b>Family</b>	<b>Service</b>	<b>Mix</b>	<b>Total</b>
<b>Controlled for personal characteristics</b>	-	-	-	-
<b>Number of children</b>	1,14**	0,90	1,08	1,07**
<b>Normative orientation 'welfare state vs. family'</b>	0,58**	1,13	0,83	0,70**
<b>Norway</b>	1,31	6,10**	15,14**	3,34**
<b>England</b>	0,88	0,85	3,05**	1,02
<b>Spain</b>	0,75	0,41*	0,65	0,73
<b>Israel</b>	0,70	2,96**	2,74**	1,32
<b>N</b>		1.926		1.926
<b>P<sup>2</sup> (Nagelkerke)</b>		0,43		0,32

Reference: female, married, living with partner, low education, lower social class, Germany.  
Coefficients: Odds ratios. \* p<0,05, \*\* p<0,01. Source: OASIS 2000.

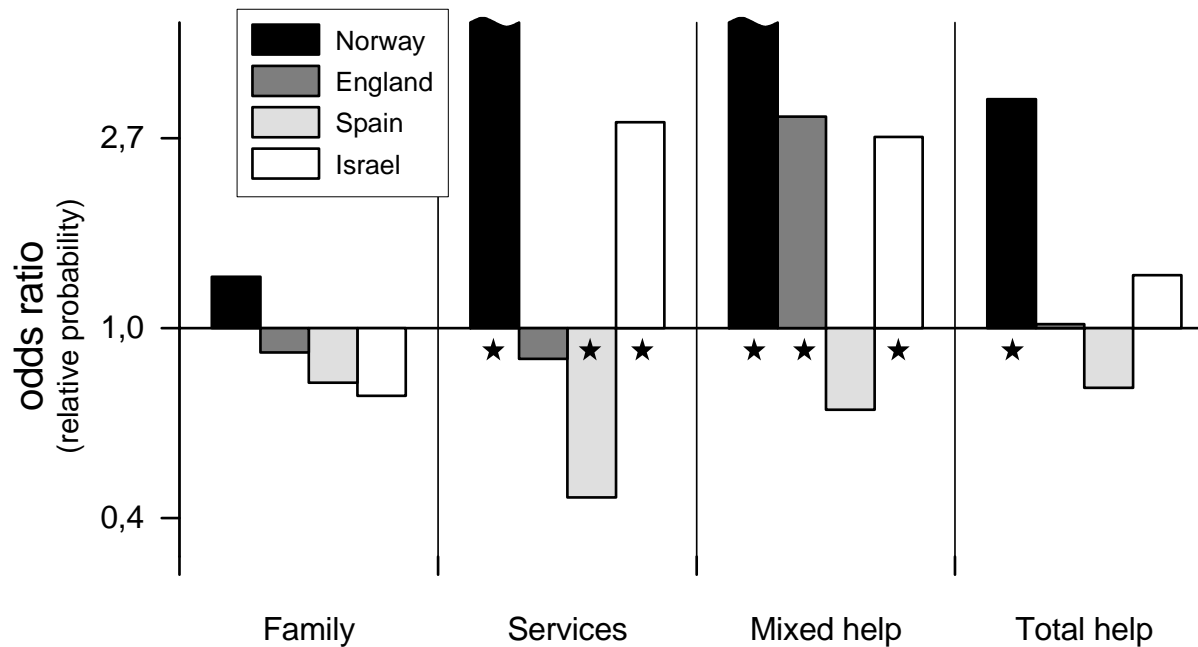
## Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Versorgungsniveaus und -mixe



\*  $p > 0.05$ ; reference category: Germany

Source: Motel-Klingebiel, Tesch-Roemer, von Kondratowitz & Nachtmann 2004

## Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Versorgungsniveaus und -mixe



\*  $p > 0.05$ ; reference category: Germany

Source: Motel-Klingebiel, Tesch-Roemer, von Kondratowitz & Nachtmann 2004

## **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Versorgungsniveaus und -mixe**

- **Erwartungsgemäß ist Gesundheit ein wesentlicher Prädiktor der Leistungsanspruchnahme im höheren Lebensalter**
- **Die Verfügbarkeit von Familienmitgliedern (insb. Kindern) wirkt positiv auf die Inanspruchnahme informeller Leistungen aber nicht negativ auf die Nutzung formeller Leistungen**
- **Sozialstruktureffekte lassen sich in der untersuchten urbanen Population nicht generell nachweisen; sie bestehen aber, was den Umfang der Inanspruchnahme angeht (Zugang vs. Ressourcen)**

## **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Versorgungsniveaus und -mixe**

- **Familiale Unterstützung erfolgt weitgehend unabhängig vom Kontext**
- **Formelle Dienstleistungsangebote wirken stark positiv auf die Inanspruchnahme formeller Leistungen**
- **Sie sind verbunden mit verbesserten Dienstleistungsmixen und weiterer Verbreitung von Unterstützungsleistungen an Ältere**
- **Keine Verdrängungswirkungen sozialer Sicherung oder ausgebauter Serviceinfrastrukturen auf familiale Dienstleistungen**
- **Es besteht von auch kein Potential für umgekehrte Substitution**



## **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Versorgungsniveaus und -mixe**

- **Die Daten zeigen, dass gerade im Rahmen des deutschen Sozialmodells formelle und informelle Leistungen im Alter zumeist gerade nicht zeitlich parallel bezogen werden**
- **Die spezifische Inkompatibilität beider Leistungsformen ist nicht zwingend, wie die Beispiele von Norwegen, Israel aber auch England zeigen – wenngleich auch sicher unter unterschiedlichen Vorzeichen**
- **Die Durchsetzung von Dienstleistungsmixen im Alter erweist sich so als künftige Gestaltungsaufgabe der Sozialpolitik**

# Absehbare Veränderungen

# **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft**

## **– Absehbare Veränderungen**

- **Gesundheit im Alter im demographischen Wandel**
  - Gesundheit ist ein wesentlicher Prädiktor der Inanspruchnahme, doch führt das Anwachsen der Altenpopulation nicht notwendig zu einer proportionalen Zunahme des Bedarfs an Gesundheits- oder Pflegedienstleistungen
  - Lineare Fortschreibungen des Hilfe- und Unterstützungsbedarfs auf der Basis von Bevölkerungsvorausberechnungen sind offensichtlich wenig zweckmäßig
  - Über die Art und Verbreitung von chronischen Krankheiten im höheren und hohen Alter liegen allerdings nur wenige Daten vor

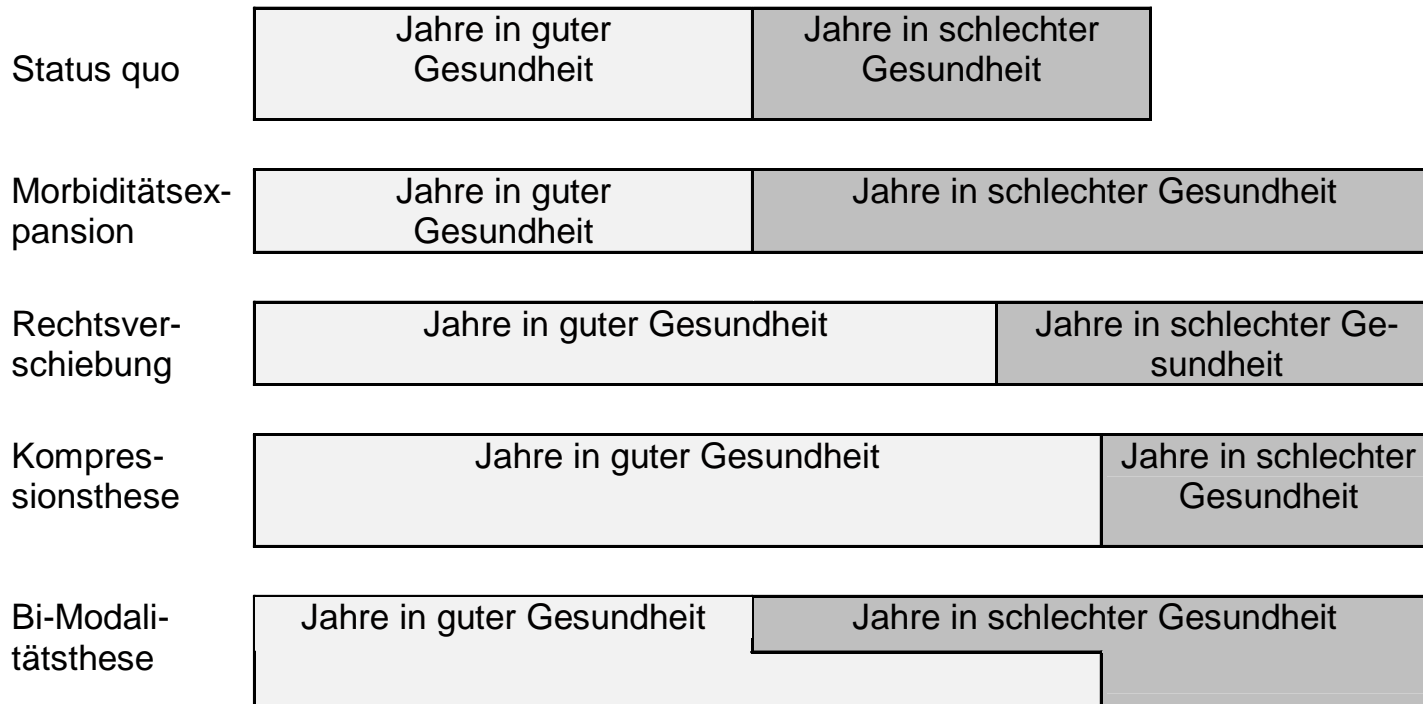
# Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft

## – Absehbare Veränderungen

- **These der „Morbidityexpansion im Alter“:**  
Durch medizinische Erfolge und die Zunahme der Lebensspanne werden mehr Menschen ein höheres Alter erreichen, in dem chronische Krankheiten zunehmen – Die gewonnenen Lebensjahre werden zu einem beträchtlichen Teil in Krankheit und Pflegebedürftigkeit verbracht werden.
- **These der „Kompression der Morbidität im Alter“:**  
Die zunehmende Konzentration der Sterblichkeit auf die hohen Altersjahre wird begleitet von einem altersmäßigen Hinausschieben schwerer gesundheitlicher Beeinträchtigungen in die Phase kurz vor dem Tod
- **Sterbekostenthese**  
Der entscheidende Interventionsbedarf ergibt sich nicht in Abhängigkeit vom Alter sondern von der Nähe des Todeszeitpunktes. Eine Verlängerung der mittleren Lebensspanne sollte der neutral auf die gesundheitsbedingten Unterstützungsbedarfe wirken

# Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Absehbare Veränderungen

Schematische Darstellung des Zusammenhangs zwischen Mortalitäts- und Morbiditätsveränderung



Quelle: Rothgang 2006 in Anlehnung an Deutscher Bundestag 1994: 497.

# **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Absehbare Veränderungen**

- **Daten zur Morbiditätsexpansion oder -kompression**
  - Rückgang der altersspezifischen Pflegeprävalenz im Zeitraum 1991-2003 (MPI für dem. Forschung Rostock, SOEP)
  - Uneindeutige Effekte bei den Prävalenzen im Zeitraum 1999-2003 nach Pflegeversicherungsdaten des Statistischen Bundesamtes (Statistik nach § 109 SGB XI)
- **Daten zur Sterbekostenthese**
  - Erste Ergebnisse mit prozessproduzierten Daten zeigt eine Mischung von Alterns- und Sterbeeffekten (ZeS Bremen, Daten der Gmünder Ersatzkasse)

## **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Absehbare Veränderungen**

- **Erwartete Steigerung der Zahl von Pflegefällen bis 2040 liegt je nach Morbiditätskonzept und Mortalitätsannahmen bei etwa 40-80 Prozent; erweiterte Dienstleistungsnachfrage ist schwer zu prognostizieren**
- **Variieren dürfte allerdings auch die Form des Bedarfs an Gesundheits- und Pflegedienstleistungen**
  - möglicherweise zunehmende Multimorbidität
  - zunehmende Prävalenz demenzieller Veränderungen
  - steigender Anspruch an Lebensqualität
- **Wirkungen sind abhängig von Entwicklungen der Technik aber auch der medizinischen und pflegerischen Versorgung**

# Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft

## – Absehbare Veränderungen

- **Haushaltsstrukturen im Alter**
  - Veränderungen in den Haushaltsstrukturen wirken sich auf den Bedarf nach haushaltsexterner Unterstützung aus – gleiches gilt für die räumliche Struktur familialer und weiterer Unterstützungsnetze
  - Erwartbare Veränderungen der Haushaltsstrukturen gestalten sich deutlich geschlechtsspezifisch
    - Unter den über 80-jährigen Frauen wird der Anteil der Alleinlebenden zugunsten des partnerschaftlichen Wohnens deutlich sinken
    - Unter den über 80-jährigen Männern wird der Anteil der Alleinlebenden hingegen deutlich zunehmen
    - Insgesamt ist der Anteil alleinlebender Älterer langfristig rückläufig
    - Zurückgehen wird auch der Anteil verwitweter Personen, während von einer Zunahme der Zahl geschiedener oder lediger Alleinlebender auszugehen ist, deren familiäre Netzwerke traditionell schwächer sind



## Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Absehbare Veränderungen

### Lebensformen der *Frauen*, Alter 80+, 2000 – 2040 in %

Alter und Haushaltstyp	Jahr		Veränderung
	Angaben in %		in %-Punkten
	2000	2040	2000 - 2040
In Gemeinschaftsunterkunft (Heim etc.)	13,2	13,8	+ 0,6
<b>Alleinlebend (im Einpersonenhaushalt)</b>	<b>65,6</b>	<b>50,7</b>	<b>-15,1</b>
darunter: ledig oder geschieden	8,2	14,0	+ 5,8
verwitwet	57,5	36,7	-20,8
<b>Mit (Ehe)Partner, ohne Kinder</b>	<b>10,7</b>	<b>27,3</b>	<b>+ 16,6</b>
darunter: in nichtehel. Partnerschaft	0,9	5,0	+ 4,1
Mit (Ehe)Partner und Kind(ern)	0,7	3,1	+ 2,4
Ohne (Ehe)Partner, mit Kind(ern)	9,8	5,1	-4,7
Insgesamt (in Tsd.)	2.119,20	4.463,20	+ 110,6

Quelle: 3. Altenbericht (BMFSFJ 2001) aus Daten der Lebensformen-Modellrechnung des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (Mai 2000; Hullen 2000)

## Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Absehbare Veränderungen

### Lebensformen der *Männer*, Alter 80+, 2000 – 2040 in %

Alter und Haushaltstyp	Jahr		Veränderung
	Angaben in %		in %-Punkten
	2000	2040	2000 - 2040
In Gemeinschaftsunterkunft (Heim etc.)	5,3	7,4	+ 2,1
Alleinlebend (im Einpersonenhaushalt)	33,8	39,0	+ 5,2
darunter: ledig oder geschieden	3,8	20,2	+ 16,5
verwitwet	30,0	18,8	-11,3
Mit (Ehe)Partner, ohne Kinder	51,7	43,5	-8,2
darunter: in nichtehel. Partnerschaft	1,7	3,5	+ 1,8
Mit (Ehe)Partner und Kind(ern)	4,7	6,9	+ 2,2
Ohne (Ehe)Partner, mit Kind(ern)	4,4	3,2	-1,2
Insgesamt (in Tsd.)	792,7	2 691,4	+ 239,5

Quelle: 3. Altenbericht (BMFSFJ 2001) aus Daten der Lebensformen-Modellrechnung des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (Mai 2000; Hullen 2000)

# **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Absehbare Veränderungen**

- **Familienstrukturen im Alter**
  - Demographische Verschiebungen äußern sich u.a. in abnehmenden Kinderzahlen und zunehmender Kinderlosigkeit
  - Räumliche Nähe zwischen Familienmitgliedern steht u.a. unter dem Druck steigender Flexibilitätserwartungen auf dem Arbeitsmarkt
  - Gemeinsame Haushaltsführung erwachsener Familienmitglieder ist trotz hoher emotionaler Verbundenheit selten und ggf. vor allem durch ökonomischen Druck erzwungen
  - Intimität auf Abstand erweist sich als stabile Zielgröße und das Haushaltskonzept erweist sich hier als zu eng zur Erfassung der Leistungen und Leistungspotentiale

# **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Absehbare Veränderungen**

- **Annahme:**

- **Trend zur Professionalisierung von Pflegedienstleistungen**

- Demographischer Wandel verändert familiäre Pflegepotentiale
  - angesichts geringer Geburtenziffern werden Kinder als pflegende zunehmend zum knappen Gut
  - möglich künftige Anstiege werden sich nur langfristig auswirken
  - Anstieg von Geburtenziffern mindern ggf. mittelfristig sogar die familialen Potentiale, das Alten- mit Kinderpflege konkurriert
  - Weitere Verlagerung der Pflegebedürftigkeit führt in der Eltern-Kind-Pflege zu Pfl egetätigkeiten zunehmend älterer Menschen
- Trend weg von multigenerationalen Haushaltsstrukturen
  - allerdings: räumliche Nähe ist entscheidender als gemeinsames Wirtschaften und weitere Singularisierung nur bei alten Männern

# **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Absehbare Veränderungen**

- **Annahme:**

- **Trend zur Professionalisierung von Pflegedienstleistungen**

- Zunehmende weibliche Erwerbstätigkeit und -chancen erhöhen Opportunitätskosten für pflegende Frauen im erwerbsfähigen Alter
      - Zunahme weiblicher EWT ungebrochen
      - Trend auch angesichts möglicherweise demographiebedingter Nachfragesteigerung wohl stabil
      - Ausdehnung der Lebensspanne bei Morbiditätskompression könnte hingegen unter Älteren auch Potentiale freisetzen
  - Singularisierung und zunehmendes Vorhandensein eines Partners auch im höheren Alter dürfte zu einer bi-polaren Entwicklung führen

# **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Absehbare Veränderungen**

- **Annahme:**
  - Trend zur Professionalisierung von Pflegedienstleistungen**
    - Einstellungsveränderungen
      - Pflicht zur Unterstützung fragil
      - Bereitschaft zur Inanspruchnahme formeller Leistungen steigt
    - Sozialstrukturelle Verschiebungen
      - milieu- aber auch regional spezifische Unterstützungsmixe
      - informelle Dienstleistungen vor allem in bildungsferneren Milieus
      - zunehmend höhere Bildungsniveaus in künftigen Altengenerationen

# **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Absehbare Veränderungen**

- **Annahme:**

## **Trend zur Professionalisierung von Pflegedienstleistungen**

- Ausbildung regionaler Dienstleistungsinfrastrukturen und rein marktliche Lösungen sind aufgrund der geringen Finanzierungsbereitschaft (SOEP) und -fähigkeit fraglich
- Eine Stützung scheint denkbar (z.B. Esping-Andersen 2002):
  - Durch die Schrumpfung der Gesellschaft bei ihrer gleichzeitigen Alterung geht die Schere von Nachfrage und Angebot im Betreuungs-, Gesundheits- und Pflegefeld immer weiter auf
  - Daher Ausbau des Niedriglohnsektors zur Stabilisierung weiblicher Erwerbstätigkeit im doppelten Sinne (Arbeitskraft und Dienstleistung)
  - Modell des servicebasierten Wohlfahrtsstaats, der sich zunehmend auf gesicherte Dienstleistungsjobs am unteren Ende der Lohnskala stützt

## **Zusammenfassung und Ausblick**



## **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Zusammenfassung und Ausblick**

- **Der Prozess der demographischen Alterung wird als Altersstrukturwandel Folgen für das gesellschaftliche System und damit auch für Berichterstattung über dessen Entwicklung haben**
- **Arbeit als vermittelnde Sphäre steht unter diesem Eindruck – der Wandel betrifft das Verhältnis von Erwerbs-, Eigen- und Nichtarbeit**
  - Es ziehen sich größere Teil der Bevölkerung aus der Sphäre der Erwerbsarbeit in den Ruhestand zurück
  - Auch die Beteiligung an Eigenarbeit ist ggf. zunehmend fraglich

## **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Zusammenfassung und Ausblick**

- **Es ist richtig, dass langfristige demografische Trends in ihren gesellschaftlichen Wirkungen politisch gestaltbar sind; aber die Intervention wirkt**
  - nur langfristig,
  - selber auf die Relation von Erwerbs- und Eigenarbeit,
  - modifiziert die Lebensweisen und ist selber Vermittlungsinstanz,
  - verändert die demographiebedingte Zunahme des Anteils der (alten) Population mit geringer Beteiligung an Erwerbs- und Eigenarbeit nur bedingt
- **Die Leitbegriffe (Arbeit, Lebensweise, Teilhabe) fokussieren stark auf mittlere Lebensphasen und wären mit Blick auf die Folgen gesellschaftlicher Alternsprozesse zu dynamisieren**

## **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Zusammenfassung und Ausblick**

- **Die Entwicklung einer zunehmenden und sich wandelnden Dienstleistungsnachfrage ist absehbar**
- **Diese Nachfrage wird nur zu einem geringen Teil durch informelle Leistungen privater Netzwerke – vor allem durch weibliche Familienarbeit – gedeckt werden können**
- **Die (notwendigen) sozialpolitischen Interventionen zur Stabilisierung der Erwerbsarbeit (Frauen, Migranten, Active Ageing) dürften eher zu einer weiteren Schwächung der Potentiale privater Netzwerke zu dieser Form der informellen Wohlfahrtsproduktion beitragen**

## **Dienstleistungsbedarf und alternde Gesellschaft – Zusammenfassung und Ausblick**

- **Ein Ausbau von Serviceinfrastrukturen und ihre Finanzierung erscheinen notwendig und unausweichlich – von ihm wird kein Verdrängungseffekt auf informeller Leistungen ausgehen, jedoch ist eine sich verstetigende Arbeitsteilung zwischen formellen und informellen Leistungen wahrscheinlich**
- **Hinsichtlich der Finanzierung scheint die Bereitschaft und Möglichkeit zur privaten Kostenübernahme beschränkt**
- **Die Ressourcen hierzu dazu sind im höheren Lebensalter zunehmend ungleich verteilt und der Interventions- bzw. Umverteilungsbedarf wird wohl zunehmen**

**Danke!**

# Einleitung

- **Einleitung**
  - DZA und Alterssozialberichterstattung
  - Altersstrukturwandel – weg von der Arbeit, hin zur Arbeit
  - Altersstrukturwandel –
  - Reformperspektiven des Wohlfahrtsstaats im Altersstrukturwandel
  - → intergenerationaler statt intragenerationaler Ausgleich
  - Ungleichheitsstrukturen im Alter und Wohlfahrtsstaat
  - → Folgen möglicher Umstrukturierungen
  - Wandel von Familie und sozialen Netzen im Alter, Wandel von Gesundheit und Gesundheitsverhalten -> veränderte Bedarfe aber auch veränderte private Hilfpotentiale
  - Folgen des Ausbaus formeller Dienstleistungssysteme?
  - Inanspruchnahme von formellen und informellen Dienstleistungen
  - Dienstleistungsmix und Sozialstruktur
  - Dienstleistungsmix, Normen, Werte und Präferenzen
  - Dienstleistungsmix und Wohlfahrtsregime

- **Thesen:**
- **Demografische Prognosen haben für politische Entscheidungen an Gewicht gewonnen. Langfristige demografische Trends sind in ihren gesellschaftlichen Wirkungen allerdings politisch gestaltbar. Hier wesentlich:**
  - Ausschöpfung des Erwerbspotenzials von Frauen
  - Ausschöpfung des Erwerbspotenzials von Personen mit Migrationshintergrund oder die
  - Förderung des lebenslangen Lernens
- **Dies ist leichter beeinflussbar Geburtenraten und Alterungsprozesse.**
- **Deutschland bleibt auch trotz gegenwärtiger demographischer Trends eine Arbeitsgesellschaft.**